

# Caritas-Zentrum Pirmasens

## Jahresbericht 2016



Not sehen und handeln.  
**C a r i t a s**



# Inhaltsverzeichnis

Standorte .....	3
Vorwort.....	4
Allgemeine Sozialberatung.....	6
Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung.....	10
Gemeindecaritas und ehrenamtliches Engagement in der Flüchtlingshilfe .....	13
Kinderschutzdienst.....	14
Migration und Integration.....	17
Schwangerschaftsberatung.....	21
Projekte und Perspektiven 2017 .....	26

## Impressum

Der Jahresbericht 2016 wird herausgegeben von:  
Caritas-Zentrum Pirmasens  
Klosterstraße 9a  
66953 Pirmasens

Träger: Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.  
Nikolaus-von-Weis-Str. 6, 67346 Speyer

Auflage: 250

Inhaltliche Verantwortung: David Aumer, Leiter Caritas-Zentrum Pirmasens  
Fotos: Caritas-Zentrum Pirmasens, Caritasverband Speyer, Fotolia, Pixabay  
Gestaltung und Druck: Chroma-Druck, Römerberg

Erschienen im März 2017

Weitere Informationen finden Sie unter  
[www.caritas-zentrum-pirmasens.de](http://www.caritas-zentrum-pirmasens.de)



Das Caritas-Zentrum Pirmasens bietet Beratung im Dekanat Pirmasens an drei Standorten an. Das Einzugsgebiet umfasst die Städte Pirmasens und Zweibrücken sowie dem gesamten Landkreis Südwestpfalz. Im Einzugsbereich wohnen rund 175.000 Menschen.

## Hauptstandort:

### Caritas-Zentrum Pirmasens

Klosterstraße 9a

66953 Pirmasens

Telefon: 06331 / 274010

Fax: 06331 / 274019

E-Mail: [caritas-zentrum.pirmasens@caritas-speyer.de](mailto:caritas-zentrum.pirmasens@caritas-speyer.de)

Homepage: [www.caritas-zentrum-pirmasens.de](http://www.caritas-zentrum-pirmasens.de)

Online-Beratung: [www.beratung-caritas.de](http://www.beratung-caritas.de)

## Arbeitsfelder:

- Allgemeine Sozialberatung
- Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung
- Gemeindecaritas
- Kinderschutzdienst
- Migration und Integration
- Schwangerschaftsberatung

## Öffnungszeiten und Erreichbarkeit:

Montag, Dienstag, Donnerstag:

9 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr

Mittwoch: 10 bis 12 und 14 bis 16 Uhr

Freitag: 9 bis 12 Uhr

## Außenstelle in Zweibrücken:

Rosengartenstraße 10

66482 Zweibrücken

Telefon: 06332 / 568110

Fax: 06332 / 568119

## Arbeitsfelder:

- Allgemeine Sozialberatung
- Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung
- Migration und Integration
- Schwangerschaftsberatung

## Sprechzeiten:

Dienstag und Donnerstag:

9 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr

Beratungstermine finden nach Vereinbarung mit dem Kunden an allen Tagen der Woche statt.

## Außenstelle in Dahn:

Schulstraße 19

66994 Dahn

Telefon: 06331 / 274010

Fax: 06331 / 274019

## Arbeitsfelder:

- Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

## Sprechzeiten:

Mittwoch: 8 bis 17 Uhr

Über die offiziellen Öffnungszeiten hinaus finden an allen drei Standorten Beratungstermine bedarfsorientiert, zum Beispiel in den Abendstunden, statt. Zudem steht Ratsuchenden unsere Onlineberatung unter [www.beratung-caritas.de](http://www.beratung-caritas.de) als kurzfristiger und niedrigschwelliger Zugang jederzeit zur Verfügung.

Terminvereinbarungen sind auch telefonisch sowie online unter [www.caritas-zentrum-pirmasens.de](http://www.caritas-zentrum-pirmasens.de) möglich.

## Mitarbeiterzahl insgesamt:

Im Caritas-Zentrum Pirmasens sind 20 hauptamtliche MitarbeiterInnen bei 14,0 Vollzeitstellen beschäftigt. Zusätzlich bereicherten im Jahr 2016 20 ehrenamtliche MitarbeiterInnen unser Team.

Mit dem Jahresbericht 2016 zeigen wir Ihnen einen Einblick in unsere vielfältige Arbeit, welche Themen uns im zurückliegenden Jahr bewegt, geleitet und verändert haben.

Das Kampagnen-Thema 2016 des Deutschen Caritasverbandes **„Mach dich stark für Generationengerechtigkeit! – Es gilt, die Chancengerechtigkeit und den Zusammenhalt der Generationen zu sichern“** macht deutlich, welche Themen uns maßgeblich forderten: die Zuwanderung vieler Menschen aufgrund von Krieg und Armut sowie die oft schwierige Lebenssituation der einheimischen Bürger – dies birgt ein gesellschaftliches Konfliktpotential. Ziel aller Akteure im Sozialraum sollte und muss es deshalb sein, allen Generationen und gesellschaftlichen Schichten einen ausreichenden Schutz in den Sozialversicherungssystemen zu bieten.

Der Zuzug von Hilfesuchenden aus Kriegsgebieten wird deutlich an unserer stark gestiegenen Kundenzahl im Arbeitsfeld Migration und Integration. Hatten wir im Jahr 2015 mit 238 hilfesuchenden Menschen bereits eine recht hohe Beratungszahl, so stieg dieser Bedarf im Berichtsjahr auf mehr als das Doppelte. 563 Menschen mit Migrationshintergrund suchten Rat und Hilfe in diesem Arbeitsfeld. Auch in der Schwangerschaftsberatung sowie der Allgemeinen Sozialberatung stieg die Anzahl an ratsuchenden Menschen mit Migrationshintergrund deutlich – weshalb für uns Fortbildungsthemen wie „kulturelle Sensibilität“ oder der Ausbau der Sprachkenntnisse unserer Verwaltungs- und Fachkräfte, vor allem in Englisch, wichtig waren. Dank des bischöflichen Hilfsfonds konnte auf den gestiegenen Bedarf schnell reagiert und das Beratungsteam für Migration und Integration ausgebaut werden. So wurde für einen Projektzeitraum von zunächst zwei Jahren die neue Stelle „Koordination des Ehrenamts in der Flüchtlingsberatung“ geschaffen, die nun Anlaufstelle für die in der Flüchtlingshilfe engagierten ehrenamtlichen

Personen ist. Wir bieten Ehrenamtlichen in unserem Caritas-Zentrum verlässliche Strukturen und helfen ihnen, das für sie passende Betätigungsfeld zu finden. Ein herzlicher Dank gilt besonders den Ehrenamtlichen, die mit großem Engagement und fachlichem Wissen unsere beiden Sprachkurse speziell für Mütter mit ihren Kindern durchführen.

Die schwierige Lebenssituation vieler Bürger in der Stadt Pirmasens macht sich auch an den folgenden Daten deutlich: Mit einer Arbeitslosenquote von rund zwölf Prozent leben in Pirmasens viele Menschen in oft prekären Situationen. Zudem steht die Stadt Pirmasens auf Platz 4 der Liste der „Pro-Kopf-Verschuldung der kreisfreien Städte Deutschlands 2016“ und auf Platz 5 des „Schulden Rankings“ der 103 kreisfreien Städte in Deutschland aus dem Jahr 2015. In unserem Beratungsalltag gewinnen wir Einblick in die verschiedenen Lebenslagen von Menschen, die mit wenig Geld ihren Alltag bestreiten.

Diese Herausforderungen machen deutlich, dass es für die Herstellung einer Generationen- und Chancengerechtigkeit eines großen Netzwerks bedarf. Dank der Institution des „Pakt für Pirmasens“ und der sehr guten Kooperation aller sozialpolitischen Akteure in unserem Dekanat sind wir überzeugt, dieses Ziel gemeinsam zu schaffen.

Eine weitere Veränderung im Berichtsjahr war die Neustrukturierung der Pfarreien in der Diözese Speyer zum 1. Januar 2016. Durch einen Neuzuschnitt wurden die bisherigen Pfarreien im Dekanat Pirmasens aufgelöst und zehn neue Pfarreien gegründet.



Neben diesen strukturellen Veränderungen wurde auch die inhaltliche Ausgestaltung unserer Gemeindecaritas neu festgelegt. Hierbei machen wir es uns zur Aufgabe, die Zusammenarbeit mit den zehn Pfarreien in unserem Dekanat zu intensivieren. Gemeinsam mit den Caritasbeauftragten werden wir die Pfarreien bei der Erstellung der Pfarreianalyse sowie bei der Entwicklung ihres sozialraumorientierten Pastoral-Konzeptes unterstützen.

Auch intern gab es im Berichtsjahr viel Bewegendes. Die Einrichtungen und Abteilungen des Caritasverbands für die Diözese Speyer arbeiten nun seit bereits vier Jahren mit dem Qualitätsmanagement-System EFQM (European Foundation of Quality Management). Dieses Modell unterstützt uns darin, unsere Prozesse zu verbessern und unsere Angebote weiterzuentwickeln. Mit einer Selbstbewertung ermitteln wir unsere Stärken und Verbesserungspotentiale. Solch eine Selbstbewertung führten wir im Jahr 2016 zum ersten Mal durch und konnten das Zertifikat für exzellente Leistungen erwerben. Wir identifizierten Schwerpunktthemen, die wir verbessern werden.

Für die Zusammenarbeit im vergangenen Jahr sowie für das uns entgegengebrachte Vertrauen bedanke ich mich sehr herzlich bei allen Zuweisern, Zuschussgebern, Kostenträgern und Spendern sowie bei allen Kooperationspartnern im Netzwerk.

Mein besonderer Dank geht an alle hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritas-Zentrums Pirmasens, die die Caritas-Ar-



beit mit Leben füllen und dadurch Hilfe zur Selbsthilfe ermöglichen.

Gerne dürfen Sie mir Ihre Rückmeldungen zu unserer Arbeit mitteilen – ich freue mich darauf, von Ihnen zu hören.

Für das Caritas-Zentrum Pirmasens  
David A. Aumer

# Allgemeine Sozialberatung

Im Arbeitsfeld Allgemeine Sozialberatung haben wir im Jahr 2016 in Pirmasens und Zweibrücken insgesamt 286 Personen (307 in 2015) in unterschiedlichsten Problemlagen beraten. Insgesamt führten wir 845 (948) Beratungsgespräche durch.

Im Rahmen unseres Online Beratungsangebots suchten neun Kunden, teilweise mehrfach, unsere Hilfe auf elektronischem Wege. Telefonische Beratungen führten wir in insgesamt 208 (170) Fällen durch. Wir gaben 16 Kunden in prekären Lebenssituationen die Möglichkeit, durch die Einrichtung einer Postadresse in unserer Einrichtung regelmäßig an ihre Post

zu kommen. Sie haben dadurch unter anderem die Möglichkeit, staatliche Transferleistungen zu beziehen sowie ihre aktive Rolle im sozialen Leben zu gestalten. Die meisten Kunden kamen nach entsprechenden Terminvereinbarungen in die Beratungsstelle. Im Rahmen unseres niedrigschwellig orientierten Beratungsangebots wurden in Krisensituationen oder in eiligen Angelegenheiten auch kurzfristige Clearinggespräche ermöglicht. Ebenfalls wurden Hausbesuche durchgeführt, wenn es dem Kunden beispielsweise aufgrund von Immobilität nicht möglich war, die Einrichtung selbst aufzusuchen.

## Statistische Angaben

Anzahl der Beratungen	845
Anzahl der Kunden	286
Weiblich	158
Männlich	128

Familienstand	
Ledig	125
Verheiratet	75
Geschieden	40
Getrennt lebend	19
Eheähnliche Gemeinschaft	15
Verwitwet	12

Alter	
Unter 18 Jahren	0
18 bis 25 Jahre	49
26 bis 40 Jahre	83
41 bis 65 Jahre	141
Über 65	6
Ohne Angabe	7

Einkommenssituation	
Asylbewerberleistungsgesetz	2
Erwerbseinkommen	32
Kein Einkommen	47
Kindergeld	20
Rente	15
SGB II	120
SGB III	9
SGB XII	10
Sonstige Einkünfte	31

Problemarten*	
Arbeitslos	29
Behinderung und / oder Pflegebedürftigkeit	40
Berufliche Probleme	35
Finanzielle Probleme	243
Keine Angaben	4
Konflikt mit Partner	75
Psychische Probleme	137
Schulden	29
SGB Rechtsfragen	357
Sonstige Rechtsfragen	188
Sonstiges	125
Straffälligkeit	5
Suchtprobleme	4
Wohnungsprobleme	32
Wohnungssuche	62

\*Mehrfachnennungen sind möglich

Häufigste Hilfearten*	
Alltagsbegleitung	74
Beratung / Hilfe zur Rechtsdurchsetzung	301
Clearing	42
Finanzielle oder materielle Hilfe	115
Informationsvermittlung	330
Keine Angaben	5
Krisenintervention	15
Psychische Stabilisierung	59
Rechtshilfe bei Behörden	16
Sonstige Hilfen	101
Sozialberatung	120
Weiterleitung an Fachdienst oder Einrichtung	153
Wirtschaftliche Beratung	12
Beratung Schulden	1

\*Mehrfachnennungen sind möglich

## Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Die Allgemeine Sozialberatung ist bei vielen Problemen und Schwierigkeiten im Lebensalltag erste Anlaufstelle. Fragen zum Sozialrecht und sonstige Rechtsfragen sowie Probleme im Umgang mit Behörden und sonstigen Stellen sind meist Anlass für das erste Beratungsgespräch. Psychosoziale Konflikte und Krisen sind oft damit verbunden. Hinzu kommen finanzielle Notlagen, Wohnungsprobleme, die Suche nach geeignetem Wohnraum, berufliche Schwierigkeiten, Behinderungen, Suchtverhalten, Straffälligkeit oder familiäre Konflikte.

Die Mehrzahl der Ratsuchenden im Jahr 2016 waren im Bezug von SGB II Leistungen. Die Zahl der Erwerbstätigen, die ergänzende Sozialleistungen zur Bestreitung ihres Lebensunterhaltes brauchen, ist nach wie vor hoch. Informationsvermittlung über zustehende Leistungen und die Vermittlung der Wege zum Erhalt von Leistungen ist deshalb eine unserer häufigsten Dienstleistungen. Es fällt auf, dass ein Großteil unserer Kunden mit den Verwaltungs-



vorgängen nicht zurecht kommen und sich oftmals resigniert an uns wenden. Bereits das Ausfüllen von Anträgen ist für viele unserer Kunden eine Herausforderung. Sie verstehen Briefe, in denen sie zur Mitwirkung wie beispielsweise dem Nachreichen von weiteren Unterlagen aufgefordert werden, oft nur unzulänglich. Es ist für manche problematisch, Termine bei Behörden einzuhalten. Die Tragweite

# Allgemeine Sozialberatung

eines solchen Nichtreagierens wird oft erst klar, wenn Geldleistungen von den Behörden eingestellt werden. Sie kommen dann zu uns und wir führen Klärungen herbei.

Die Problemvielfalt, die uns in der Allgemeinen Sozialberatung begegnet, erfordert spezifische und sehr individuelle Reaktionen. Die Kooperation und Vermittlung an die Erziehungs-, Ehe-, und Lebensberatung oder die Migrationsberatung sowie an externe Dienste wie die Suchtberatung, die Beratungsstelle für psychisch erkrankte Menschen, Pflegestützpunkte, Krankenkassen, Renten- und Rehabilitationsberatungsstellen, Jobcenter, Agentur für Arbeit, Berufliche Bildungseinrichtungen, Schuldnerberatung, Straffälligen-Hilfe, Rechtliche Fachstellen und Anwälte, Selbsthilfegruppen und ähnliches ist für uns selbstverständlich, um unsere Kunden auf dem Weg der Aktivierung ihrer Selbsthilfe zu unterstützen.

Nicht selten ist die Situation von Kunden derart gelagert, dass von staatlicher Seite keine weitere Unterstützung mehr möglich ist. Manche Situationen können wir gezielt mit der Auszahlung einer Nothilfe entschärfen. So haben wir im Jahr 2016 in begründeten Ausnahmefällen Kunden unterstützt bei zuzahlungspflichtigen Medikamenten. Wenn größere Beträge zur Behebung der Notlage erforderlich wurden, beantragten wir auch Unterstützung durch den Diözesanen Hilfsfonds des Caritasverbandes, das Nardini-Hilfswerk oder die Deutsche Krebsstiftung.

Mit vollgepacktem Rucksack kommen die Menschen zu uns. Innerhalb kurzer Zeit versuchen wir die Situation zu erfassen und die im Beratungsverlauf genannten Probleme zu strukturieren und eine Klärung gemeinsam mit den Betroffenen zu erarbeiten. Schritt für Schritt wird so eine Verbesserung oder Lösung der Krise ermöglicht.





## Ein Fallbeispiel aus der Allgemeinen Sozialberatung

Die Kunden, Frau und Herr M., waren Anfang des Jahres in eine neue Wohnung umgezogen. Kurz darauf erkrankte Herr M. schwer. Der Zustand war über einen längeren Zeitraum kritisch. Hr. M. musste über Wochen im Krankenhaus behandelt werden. Frau M. wurde schon zu Beginn der Behandlung mitgeteilt, dass ihr Mann voraussichtlich als Pflegefall nach Hause kommen würde. Im Anschluss an den Klinikaufenthalt erfolgte eine Reha-Maßnahme. Die Prognose hatte sich leider bestätigt. Herr M. wurde eine Woche vor dem Reha-Antritt aus dem Krankenhaus entlassen. In dieser Zeit musste Frau M. ihren Mann zu Hause pflegen. Zum Zeitpunkt der Entlassung konnte Herr M. noch nicht selbstständig laufen, brauchte Hilfe beim Essen und Waschen. Es wäre unmöglich gewesen, die neubezogene Wohnung, die sich in einem höheren Stockwerk befand, weiter zu bewohnen. Um die Pflege ihres Mannes zu bewerkstelligen, mietete Frau M. während des Krankenhausaufenthaltes eine barrierefreie Wohnung an. Für den Umzug musste sie ein Umzugsunternehmen beauftragen. Die finanziellen Rücklagen des Paares mussten komplett für den Umzug eingesetzt werden. Zusammen mit Frau M. wurde ein Antrag auf Pflegegeld gestellt. Die Begutachtung für eine Pflegestufe konnte allerdings erst durchgeführt werden, als Herr M. aus der Rehaklinik entlassen war. Weiterhin unterstützten wir in der Beratung

Frau M. bei der Beantragung der Übernahme der Umzugskosten bei der Krankenkasse. Voraussetzung für eine Bewilligung war, dass ihr Mann eine Pflegestufe hatte. Da die Begutachtung für die Pflegestufe noch dauerte, konnte über den Antrag nicht zeitnah entschieden werden. Das Umzugsunternehmen und die Kautions für die neue Wohnung mussten allerdings sofort bezahlt werden. Durch die finanzielle Belastung hatte Frau M. große Angst, die Wohnung zu verlieren. Ein Antrag beim diözesanen Hilfsfond wurde bewilligt, somit konnte Frau M. die offenen Rechnungen, die durch den Umzug entstanden waren, begleichen. Durch die Erkrankung ihres Mannes und der finanziell schwierigen Situation war Frau M. psychisch stark belastet. Sie arbeitete weiterhin täglich mehrere Stunden, um ihre Arbeitsstelle zu erhalten. Frau M. wurde als rechtliche Betreuung für ihren Mann eingesetzt. In einer weiteren Beratungssitzung haben wir sie dabei unterstützt, einen Rentenantrag für ihren Mann zu stellen. In regelmäßigen Gesprächen konnte die Kundin sowohl psychisch entlastet als auch bei behördlichen Angelegenheiten unterstützt werden. Der diözesane Hilfsfond ermöglichte eine deutliche Entschärfung der Situation. Somit konnte der Wohnraum des Paares gesichert werden. Im Hinblick auf die zukünftige Betreuungssituation ihres Mannes zu Hause wurden außerdem Kontakte zu anderen Trägern hergestellt.

Dieses Beispiel von Frau und Herrn M. zeigt, wie schnell Menschen aufgrund einer plötzlichen Erkrankung, in eine existenzbedrohende Situation geraten können. Obwohl das Paar über Jahre finanzielle Rücklagen gebildet hatte, drohte der Verlust der Wohnung.

Mittlerweile wurde die Rente für Herrn M. bewilligt. Da diese höher ist als das zu Beginn erhaltene Kran-

kengeld, hat sich die finanzielle Situation des Paares verbessert. Herr M. wurde pflegebedürftig, aber mit erheblichen Fortschritten, aus der Reha-Klinik entlassen.

Seine Frau nimmt weiterhin unsere Beratung zur Unterstützung in Anspruch, auch wenn sie bereits wieder vieles selbstständig erledigen kann.

# Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

Im Jahr 2016 wurden in diesem Leistungsangebot 531 junge Menschen (510 in 2015) vorgestellt, davon waren 251 weiblich, 280 männlich. Die Zahl der in diesem Zusammenhang zusätzlich beratenen Bezugspersonen betrug 867 (800), davon 544 weiblich und 323 männlich. Die Zahl der insgesamt durch Beratung erreichten Personen (ohne Kooperationspartner) beläuft sich somit auf 1398 (1310). Es fanden insgesamt 3587 (3505) Beratungssitzungen statt.

## Statistische Angaben

<b>Gesamtzahl der Fälle</b>	<b>531</b>			
Innerhalb SGB VIII	Weiblich	251	Männlich	280

## Jugendamtsbereiche

Stadt Pirmasens	197
Stadt Zweibrücken	26
Landkreis Südwestpfalz	302
Landkreis Kaiserslautern	4
Landkreis Südliche Weinstraße	2
<b>Gesamt</b>	<b>531</b>

## Altersverteilung (nach SGB VIII und Ehe- und Lebensberatung)

SGB VIII	Alter	Insgesamt
	0 bis 6 Jahre	153
	6 bis 12 Jahre	203
	12 bis 18 Jahre	151
	Über 18 Jahre	24
	<b>Gesamt</b>	<b>531</b>

## Familiärer Hintergrund

Nach SGB VIII	Fälle	Prozent
Eltern leben zusammen	201	37,85
Elternteil leben allein, ohne Partner (mit / ohne weitere Kinder)	191	35,97
Elternteil lebt mit neuem Partner (mit / ohne weitere Kinder)	135	25,42
Eltern sind verstorben	2	0,38
Unbekannt	2	0,38
<b>Gesamt</b>	<b>531</b>	<b>100</b>
Mit Migrationshintergrund (mindestens 1 Elternteil aus Ausland)	94	17,70
Ohne Migrationshintergrund	437	82,30
<b>Gesamt</b>	<b>531</b>	<b>100</b>

## Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven



Erziehungsberatung ist hoch wirksam! Dies ist das Fazit der im Jahr 2016 durchgeführten bundesweiten Studie „Wirkungsevaluation in der Erziehungsberatung (Wir.EB)“. Unsere Beratungsstelle hat daran nicht nur als „Forschungsobjekt“ teilgenommen, sondern war durch einen Mitarbeiter auch an der Entwicklung und Planung dieses Projekts beteiligt. Viele Studien konnten bereits zwar in der Vergangenheit der Erziehungsberatung eine hohe Zufriedenheit der Klienten bescheinigen. Doch wurde nun erstmalig auf breiter Basis in einer wissenschaftlich anspruchsvollen Studie gezeigt, dass Erziehungsberatung erhebliche Verbesserungen im familiären Zusammenleben der ratsuchenden Menschen bewirkt und neben der Förderung der Erziehungskompetenz insbesondere dazu beiträgt, dass sowohl Eltern als auch junge Menschen nach der Beratung besser mit belastenden Situationen umgehen können. Auch bei der psychischen Gesundheit von Eltern und jungen Menschen liegen sehr positive Ergebnisse vor. Ausführlichere Informationen über die Studie finden Sie in diesem Jahresbericht unter „Projekte und Perspektiven 2017“.

Ein weiterer Schwerpunkt im Berichtsjahr war die Arbeit mit so genannten gerichtsnahen Fällen. Deren Zahl hat sich zum Vorjahr fast verdoppelt. Damit

Hand in Hand geht eine Intensivierung der Arbeit mit Kindern in Sachen Kontakthanbahnung mit einem besuchsberechtigten Elternteil, sei es in Form von Explorationen, Motivationsgesprächen oder Interaktionsbeobachtungen. Dagegen blieb die Zahl der hochstrittigen Fälle auf dem Niveau des Vorjahres – circa 15 Prozent der Anmeldungen haben immerhin einen solchen Hintergrund. Das hohe Konfliktpotential und die Komplexität dieser Fälle machen besondere Anstrengungen nötig. Deshalb ist es eine gute Nachricht, dass im Jahr 2016 die Verabschiedung, der Druck und die Verbreitung des Pirmasenser Kodex gelungen ist.

Wir waren maßgeblich an diesem Prozess beteiligt, auch die lokale Presse berichtete darüber. Bei dem Kodex handelt es sich um eine Übereinkunft zwischen Rechtsanwälten, Richtern, Jugendämtern und Beratungsstellen zur konstruktiven Gestaltung des Streitgeschehens bei Familiengerichtsverfahren mit Blick auf das Kindeswohl. Eingebunden war hier unser gesamter Einzugsbereich, der neben Pirmasens auch den Südwestpfalzkreis und Zweibrücken umfasst. In dem Arbeitskreis „Trennung/Scheidung“, der dieses Kooperationspapier verantwortet, werden wir weiterhin nach besten Kräften engagiert bleiben.

## Ein Fallbeispiel aus der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung:

Eine alleinerziehende Mutter wendet sich an uns: Ihr 15-jähriger Sohn sei zurzeit noch in einer stationären Jugendhilfeeinrichtung, diese Maßnahme sei vor einem Jahr wegen eskalierenden häuslichen Streits und Schulleistungsproblemen ihres Sohnes nötig geworden. Bei beiden bestünde nun der Wunsch, die stationäre Maßnahme nach einem Jahr zu beenden. Die Jugendhilfeeinrichtung rät ab mit dem Argument, ihr Sohn brauche Kontrolle und intensive Begleitung wie bisher, um den angestrebten Schulabschluss (Mittlere Reife) zu erreichen. Im Übrigen sei auch zu erwarten, dass es wieder zu Konfrontationen zwischen Mutter und Sohn käme. Aufgrund früherer positiver Erfahrungen durch unsere Beratung bittet die Mutter uns, klärend tätig zu werden und die Chancen für eine Rückführung auszuloten. Sie selbst räumt ein, sie und ihr Sohn bräuchten dabei gleichwohl Unterstützung: Nach ausführlichen Anamnesegesprächen mit beiden und einer diagnostischen Abklärung der Begabungsvoraus-

setzungen des Jugendlichen erschien uns das Vorhaben realistisch. Die Jugendhilfeeinrichtung konnte sich mit der Rückführung anfreunden unter der Bedingung, dass nach der Entlassung eine Begleitung durch die Erziehungsberatung stattfindet.

Dies wurde umgesetzt. Es gab Motivationsgespräche im Einzelkontakt, aber auch gemeinsame Gespräche zur Konfliktbewältigung und Arbeitsplanung. Ein vorübergehender „Durchhänger“ in der Schule konnte so erfolgreich abgefangen werden, einige typische Konflikte zwischen Eltern und Jugendlichen (insbesondere Mediennutzung) konnten gelöst und durch Kompromisse entschärft werden. Die Schulleistungen entwickelten sich über die Monate besser als erwartet. Der Abschluss der mittleren Reife scheint nun nach dem zufriedenstellenden Halbjahreszeugnis hoch wahrscheinlich. Die Beziehung zwischen Mutter und Sohn hat sich dauerhaft entspannt und gestaltet sich konstruktiv.



## Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Das Arbeitsfeld Gemeindecaritas ermöglicht, koordiniert und gestaltet die Zusammenarbeit mit ehrenamtlich engagierten Menschen. In Gesprächen suchen wir geeignete Einsatzfelder für Personen, die Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit haben. Eine weitere Kernaufgabe ist es, die Vernetzung und Zusammenarbeit mit den Pfarreien im Dekanat Pirmasens zu fördern. In diesem Zusammenhang unterstützt das Caritas-Zentrum die Pfarreien bei der Erstellung ihres Pastoralen Konzeptes, insbesondere wenn es um die Analyse im Sozialraum geht. Mit Unterstützung der katholischen Familienbildungsstätte organisierten wir im Jahr 2016 eine Familienfreizeit für ehemalige Mama-mia-Teilnehmerinnen und ihre Kinder. Die Freizeit fand in der Bildungsstätte Heilsbach in Schönau statt. Finanziert wurde diese Freizeit aus Kollektiven-Mitteln des Caritas-Sonntags 2013. Einen kurzen Bericht über diese Freizeit finden Sie unter „Projekte und Perspektiven 2017“. Außerdem wurde im Jahr 2016 in Zusammenarbeit mit unserem Arbeitsfeld Migration und Integration sowie der Diakonie Pirmasens die Schulungsreihe „Fit für Flüchtlinge“ für Ehrenamtliche durchgeführt, die in der Flüchtlingshilfe aktiv sind. Durch die Schulungsreihe wurden Ehrenamtliche in Hauenstein und Dahn über Themen wie Asylrecht oder interkulturelle Kompetenz informiert. Des Weiteren waren wir mit dem Fachdienst Migration und Integration an der Organisation und Durchführung diverser Projekte beteiligt. So organisierten wir gemeinsam mit dem Walhalla-Kinocenter die Filmvorführung „Willkommen auf Deutsch“. Im Anschluss an den Film fand eine Diskussionsrunde statt. Besonders bereichernd war die Beteiligung von Flüchtlingen, die sich für den Film interessierten und die Diskussion im Anschluss an den Film belebten. Mit Sorge beobachten wir fremdenfeindliche Entwicklungen in unserer Region. Mit dieser Veranstal-



lung konnten wir ein Zeichen der Solidarität und des gesellschaftlichen Zusammenhaltes setzen. Darüber hinaus veranstalteten wir mit Unterstützung der Kreisverwaltung Südwestpfalz ein Austauschtreffen für ehrenamtliche Flüchtlingshelfer des Landkreises. Weiterhin organisierten wir in Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzdienst einen Informationsnachmittag für Firmlinge, bei dem wir die Jugendlichen über die Vielfalt unseres Caritas-Zentrums informierten und auch über die Möglichkeiten sprachen, ein Praktikum in der Einrichtung zu absolvieren. Aktuell sind wir mit der Planung zur Durchführung der Dekanatskonferenz für Ehrenamtliche beschäftigt, die 2017 erstmalig stattfinden soll. Das Gremium soll analog zur Caritas-Regionalkonferenz einen fachlichen Austausch der in den Caritasausschüssen Engagierten fördern. Dazu laden wir bereits jetzt Ehrenamtliche aus katholisch-caritativen Einrichtungen und Pfarreien herzlich ein. Ziel ist es, die Vernetzung zu fördern und einen Austausch der Ehrenamtlichen untereinander zu ermöglichen.

# Kinderschutzdienst

Der Kinderschutzdienst des Caritas-Zentrums ist eine vertrauensvolle und schützende Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, die Gewalt erleben oder erlebt haben. Er bietet ihnen die Möglichkeit, über ihre Erfahrungen, ihre Ängste und Sorgen, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu sprechen. Gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen suchen unsere MitarbeiterInnen nach Auswegen aus der belastenden Situation. Das Kindeswohl steht dabei auch in der begleitenden Arbeit mit der Familie immer im Mittelpunkt. Die Fachkräfte des Kinderschutzdienstes konnten so im Jahr 2016 110 Kinder (101 in 2015), davon 42

Jungen und 66 Mädchen beraten. Ihr Durchschnittsalter lag dabei bei rund 11 Jahren.

Neben der direkten Beratung von Kindern und Jugendlichen konnten unsere Mitarbeiter auch in 16 Fällen Fachkräfte in Kindertagesstätten oder Personen, die beruflich mit Kindern in Kontakt stehen, bei der Einschätzung eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung unterstützen. Am häufigsten wird der Kinderschutzdienst wegen der Problematik sexueller Gewalt oder eines entsprechenden Verdachts aufgesucht. Eine Übersicht über die Fallzahlen liefern die folgenden, statistischen Angaben:

## Statistische Angaben

Fälle (mind. 3 Kontakte)	
Beratungsfälle (mind. 3 Kontakte)	86
Kurzberatung (max. 2 Kontakte)	22
Fachberatung	10
Fachberatung nach §8a SGB VIII	6
Fachberatung für Berufsheimnisträger	0

Problemlagen*	Insgesamt	Mädchen	Jungen
Körperliche Gewalt	16	9	7
Sexuelle Gewalt	50	29	21
Vernachlässigung	21	15	6
Seelische Gewalt	10	4	6

\*(Bezogen auf 86 Fälle mit mind. 3 Kontakten – Mehrfachnennungen möglich)

Arten von Übergriffen	
Übergriffe von Jugendlichen untereinander	0
Übergriffe von Jugendlichen an Kindern	4

\*(Bezogen auf die 86 Beratungsfälle mit mind. 3 Kontakten)

Migrationshintergrund	Insgesamt	Mädchen	Jungen
Ja	15	11	4
Nein	71	41	30

(Bezogen auf die 86 Beratungsfälle mit mind. 3 Kontakten)

## Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Die Fallzahlen des Jahres 2016 sind gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen. Dies beruht vor allem auf einer Zunahme der Fallberatung von Kindern und Jugendlichen, während die Beratung von Fachkräften nahezu konstant blieb. Der Beratung nach §8a/b SGB VIII kommt ein besonderer Stellenwert zu, um mögliche Gefährdungssituationen von Kindern frühzeitig zu erkennen oder zu vermeiden. Es bedarf aufmerksamer und engagierter pädagogischer Fachkräfte in den Kitas, Schulen und Einrichtungen, die sich bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft einholen. Die Fachkräfte des Kinderschutzdienstes haben diese Beratungsaufgabe in der Region übernommen. Um dieses Angebot des „Kooperativen Kinderschutzes“ noch bekannter zu machen, erstellten wir im Jahr

2016 einen neuen Flyer, der an Kitas sowie an Fachkräfte aus der Jugendhilfe oder dem Gesundheitswesen verteilt wurde und wichtige Informationen zum Verfahren enthält. Unser Ziel ist es, die Inanspruchnahme der §8a-Beratung, die in den letzten Jahren etwas rückläufig war, wieder zu erhöhen.

Ein Thema, das 2016 in der Fallberatung stärker in den Blickpunkt rückte, war die Beratung in Fällen, bei denen Eltern nach Trennung oder Scheidung zum Teil schon jahrelang heftig um das Sorgerecht oder das Umgangsrecht streiten. Das Arbeitsfeld Kinderschutzdienst wird dabei häufig miteinbezogen, um die Situation einzuschätzen, wenn eine Anschuldigung im Raum steht, dass ein Elternteil das Kind geschlagen oder sexuell missbraucht haben könnte.



## Ein Fallbeispiel aus dem Kinderschutzdienst:

Eine Kundin suchte unseren Kinderschutzdienst auf, da sie große Ängste hatte, dass das Wohl ihres siebenjährigen Sohnes während der Besuchskontakte beim Vater gefährdet sei. Die Eltern leben seit einigen Jahren getrennt. In dieser Zeit gab es immer wieder Konflikte wegen des Umgangsrechtes, für das gerichtliche Regelungen getroffen werden mussten. Die Mutter berichtet uns nun, dass ihr Sohn ihr detailliert über Videos und Computerspiele erzählt habe, die er beim Vater anschauen könne, bei denen es um Gewalt und pornographische Inhalte gehe. Er sei dadurch verängstigt und spreche immer wieder über die Inhalte dieser Spiele und Videos. Aufgrund einer weiteren Schilderung des Jungen äußerte sie auch einen vagen Verdacht von sexueller Grenzüberschreitung durch den Vater. Wir führten Einzelgespräche mit den Eltern und dem Jungen, um die Situation beurteilen zu können und beabsichtigten,

anschließend in einem gemeinsamen Termin über die Gefährdung zu sprechen und gewisse Regeln und Grenzsetzungen zu vereinbaren. Mittlerweile hatte der Rechtsanwalt der Mutter beim Familiengericht beantragt, dass der Umgang mit dem Vater nur noch begleitet stattfinden soll. Daraufhin beauftragte das Gericht den Kinderschutzdienst, die begleiteten Umgangskontakte durchzuführen und mit den Eltern gemeinsam eine Besuchsregelung zu erarbeiten, die dem Wohl des Kindes dient. In der weiteren Arbeit konnten wir vor allem den Jungen darin stärken, auch mit dem Vater offen über seine Bedürfnisse, Gefühle und Ängste zu sprechen, so dass dieser Verständnis für die Situation seines Sohnes entwickeln konnte. Auch bezüglich des Verdachts sexueller Grenzüberschreitungen konnte eine Klärung erfolgen. Mittlerweile können die Besuchskontakte im Haushalt des Vaters wieder unbegleitet stattfinden.

Ganz allgemein ist zu sagen, dass bei hochstrittigen Elternkonflikten die emotionale Situation aller Beteiligten in höchstem Maße angespannt ist. Der Versuch hier deeskalierend und zum Wohle des Kindes zwischen den Parteien vermittelnd zu wirken, ist sehr zeitintensiv und erfordert von den BeraterInnen zum einen viel Wertschätzung und Empathie für die strittigen Eltern und zum andern eine klare Positionierung als parteiliche Vertreter der kindlichen Interessen.



Das Arbeitsfeld Migration und Integration ist sowohl in Pirmasens als auch in unserer Außenstelle in Zweibrücken tätig. Wir haben 2016 insgesamt 563 Personen (238 in 2015) beraten.

## Statistische Angaben

Anzahl der Beratungen	563
Weiblich	148
Männlich	415

Alter	
Unter 27 Jahre	162
27 bis 40 Jahre	263
41 bis 60 Jahre	125
61 bis 65 Jahre	10
Über 65 Jahre	3

Hinweise zu den Zahlen: Unter einem „Fall“ kann sowohl eine Einzelperson, als auch ein Paar oder eine Familie gemeint sein. Erfasst wurden die jeweiligen Merkmale wie Geschlecht, Herkunft und Alter bezogen auf den Haupthilfesuchenden - im Falle einer Familie also zum Beispiel der Vater.

Herkunft	
Asien (Irak, Iran, Syrien, Afghanistan, Saudi-Arabien)	399
Afrika (Eritrea, Somalia, Sudan, Tunesien)	105
Balkanstaaten (Serbien, Bosnien, Kosovo, Albanien)	34
Länder der Europäischen Union	15
Sonstiges Europa	10

## Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Bereits im ersten Halbjahr 2016 stieg die Anzahl der anerkannten Flüchtlinge in der Beratung im Vergleich zum Vorjahr deutlich an. Die Fallzahl blieb im Jahresverlauf auf einem deutlich erhöhten Niveau im Vergleich zum Jahr 2015 (238). Der drastische Anstieg der Flüchtlingszahlen war auch einer der Gründe, weshalb im Februar 2016 das Arbeitsfeld Migration und Integration um eine 50 Prozent-Stelle für die Koordination des Ehrenamtes erweitert wurde. Unser Beratungsangebot wurde überwiegend von Einzelpersonen aufgesucht, deren Familien noch im Herkunftsland, beziehungsweise in der Türkei, im Libanon oder in Griechenland waren. Themen waren Hilfestellung im Asylverfahren, Kontakt mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, zu Rechtsanwälten, Ausländerbehörden, Sozialämtern,

Integrationskursträgern, anderen Sprachkursen und Jobcentern. Die Anzahl der Unterstützung bei Familienzusammenführungen war rückläufig, da viele syrische Kunden nur den subsidiären Schutz erhielten und damit der Familiennachzug für zwei Jahre ausgesetzt war. Zu erwähnen ist, dass die Wartezeiten bei den Deutschen Botschaften in Beirut, Istanbul, Ankara, Nairobi, Addis Abeba und Khartum für einen Termin zur Beantragung eines Visums zur Familienzusammenführung aufgrund der großen Nachfragen sehr lange waren. Weitere Themen in der Beratung im Jahr 2016 waren Berufs Anerkennung und Vermittlung in Arbeit und Qualifizierungsmaßnahmen bei schon länger in Deutschland lebenden Migranten. Neue Kunden erhielten erste Orientierungshilfen, Stärkung der Kompetenzen und Fähigkeiten, Vermitt-

# Migration und Integration

lung in die Integrationskurse und in unsere eigenen niedrigschwelligen und von ehrenamtlichen Mitarbeitern geleiteten Sprachkurse. Der Fachdienst vermittelte auch die Kinderbetreuung, gab Hilfestellung bei der Wohnungssuche, Beratung in rechtlichen Fragen und schriftliche Hilfen beim Ausfüllen von Anträgen. Oftmals wurden ehrenamtliche Helfer zum Dolmetschen oder zu Fahrdiensten und Begleitung zu Ärzten herangezogen.

Die Migranten hatten unterschiedliche Bildungsniveaus. Häufig war ein mittlerer Schulabschluss vorhanden und es wurden im Herkunftsland überwiegend einfache Berufe gelernt. Einige Kunden, speziell aus Syrien, hatten Studienabschlüsse oder ein Studium im Herkunftsland begonnen.

Im Berichtszeitraum hat der Fachdienst in Zusammenarbeit mit der Diakonie zwei Schulungen für Ehrenamtliche „Fit für Flüchtlinge“ mit einem Info-Abend und vier Modulen in Hauenstein und in Dahn durchgeführt. Es fand ein runder Tisch in der Verbandsgemeinde Dahn mit 55 TeilnehmerInnen, darunter Vertreter der beiden Kirchen, der Migrationsdienste von Caritas und Diakonie und des zuständigen Sozialamtes, sowie Ehrenamtliche, die in der Flüchtlingsarbeit engagiert sind, statt.

Im Januar fand ein Fachtag für Leitungen von Kindertagesstätten und pädagogische Fachkräfte statt, an dem das Arbeitsfeld Migration und Integration einen Workshop mit dem Thema „Vernetzung mit dem Hilfe- und Unterstützungssystem“ leitete. An dieser Veranstaltung nahmen 80 Personen

teil. Das Netzwerk Migration und Integration, dessen Geschäftsführung wir innehaben, traf sich dreimal. Es wurden spezifische Arbeitskreise und eine Steuerungsgruppe, die die Netzwerksitzung vorbereitet und die Themen steuert, gegründet. In 2016 ist es gelungen, die Vertreter der Ausländerbehörde, des kommunalen Jobcenters und des Sozialamtes des Landkreises Südwestpfalz als Netzwerkpartner zu gewinnen.

Da die Nachfrage nach Beratung im Fachdienst Migration und Integration stark angestiegen ist, werden wir für das kommende Jahr weitere Fördermöglichkeiten prüfen, um die Stelle dem Bedarf anzupassen.



## Ein Fallbeispiel aus der Migrationsberatung

Ein Asylbewerber aus Syrien bat den Fachdienst, beim BAMF anzurufen und den Stand seines Asylverfahrens nachzufragen. Die Sachbearbeiterin teilte mit, dass der Asylbescheid bereits vor drei Monaten mit einer Postzustellungsurkunde an seine Adresse geschickt wurde und der Postbeamte im Protokoll vermerkte, dass der Adressat nicht angetroffen und die Postzustellungsurkunde in den Briefkasten geworfen wurde. Der Kunde machte uns in der Beratung glaubhaft deutlich, dass er diese Post nicht erhalten habe. Im nächsten Schritt rief der Fachdienst die Ausländerbehörde an, teilte den Sachverhalt mit und bat den

zuständigen Mitarbeiter, dem Syrer eine Kopie des Bescheides auszuhändigen. Das große Problem bei dieser Angelegenheit war, dass die Frist, um eine Klage gegen den Bescheid beim Bundesamt einzureichen, durch das Nichterhalten der Post abgelaufen war. Wir sind aktuell noch mit diesem Fall beschäftigt und werden die rechtlichen Möglichkeiten ausschöpfen.

Dieses Beispiel zeigt, wie wichtig es für Asylbewerber ist, immer postalisch erreichbar zu sein und alle Schreiben zur Kenntnis zu nehmen. Auf diese Wichtigkeit machen wir bereits im ersten Beratungsgespräch aufmerksam.



## Fachbereich Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe

Die Koordinatorin der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe hat im Februar 2016 Ihre Tätigkeit aufgenommen. Zunächst haben wir das neue Arbeitsfeld gemeinsam mit der Migrationsberatung bei verschiedenen Institutionen, Initiativen und Kommunen vorgestellt. Nach und nach ist es uns gelungen, die unterschiedlichen ehrenamtlichen Initiativen kennenzulernen und ihre Anliegen und Unterstützungsbedarfe zu ermitteln. So konnten wir ab der Jahresmitte verschiedene Angebote zur Qualifizierung und Begleitung ehrenamtlicher Mitarbeiter organisieren. Mit Unterstützung der Kreisverwaltung Südwestpfalz veranstalteten wir ein Austauschtreffen für die ehrenamtlichen Flüchtlingshelfer des Landkreises.

In Zusammenarbeit mit der Diakonie führten wir zwei Schulungsreihen unter dem Titel „Fit für Flüchtlinge“ speziell für Ehrenamtliche durch, die in der Flüchtlingshilfe aktiv sind. Im Rahmen der Schulung wurden Ehrenamtliche in Hauenstein und Dahn über Themen

wie Asylrecht und interkulturelle Kompetenz informiert. Wir führten auch Gespräche mit Personen, die Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit speziell im Flüchtlingshilfebereich hatten, um ein geeignetes Einsatzfeld für diese Personen zu finden.

Des Weiteren veranstalteten wir diverse Aktionen für Ehrenamtliche und Flüchtlinge. So organisierten wir gemeinsam mit dem Walhalla-Kinocenter die Filmvorführung „Willkommen auf Deutsch“, an der sowohl Flüchtlinge als auch Ehrenamtliche, die sich in der Flüchtlingshilfe engagieren, teilnahmen. Im Anschluss an den Film fand eine Diskussionsrunde statt, die von dem Fachbereich geleitet wurde. In Zusammenarbeit mit dem Hilfswerk Missio, der Realschule Plus in Pirmasens und der Mannlich-Realschule in Zweibrücken veranstalteten wir den „Missio-Truck“. Dabei handelte es sich um eine multimediale Mitmach-Ausstellung, in der Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse für das Thema Flucht sensibilisiert wurden.

Projekte und Angebote	Teilnehmer	Anzahl der Termine	Kontakte
Deutschkurs für Asylbewerber und Flüchtlinge	10	25	250
Zwei Sprachkurse pro Woche speziell für Mütter mit ihren Kindern	15	61	915
Missio Truck Zweibrücken	200	1	200
Missio Truck Pirmasens	100	1	100
Filmvorführung „Willkommen auf Deutsch“	30	1	30
Schulungsreihe „Fit für Flüchtlinge“ in Hauenstein	16	5	80
Schulungsreihe „Fit für Flüchtlinge“ in Dahn	15	2	30

Im Jahr 2017 soll die ökumenische Zusammenarbeit weiter ausgebaut werden. Dazu sind gemeinsame Aktionen für Flüchtlinge geplant. Darüber hinaus werden wir die Zusammenarbeit mit den Pfarreien im Dekanat Pirmasens sowie mit der Stadt Pirmasens, insbesondere dem Pakt für Pirmasens, weiter ausbauen.



Die Katholische Schwangerschaftsberatung des Caritas-Zentrums in Pirmasens und Zweibrücken hat im Jahr 2016 insgesamt 304 Kundinnen (291 in 2015) beraten. Die Gesamtzahl der Beratungskontakte lag bei 933 (860). Insgesamt unterstützten wir aus diversen Stiftungstöpfen schwangere Frauen in unserem Einzugsgebiet mit insgesamt 114.374,20 Euro (94.491,38 Euro).

## Statistische Angaben

<b>Kundinnen insgesamt</b>	
Kundinnen insgesamt	<b>304</b>
Erstberatung	262
Weiterberatung von Kundinnen die bereits im Jahr 2015 beraten wurden	42
<b>Anzahl der Kontakte</b>	<b>933</b>

<b>Alter</b>	
Minderjährige	10
18 bis 19 Jahre	27
20 bis 24 Jahre	99
25 bis 29 Jahre	93
30 bis 39 Jahre	70
40 Jahre und älter	5
<b>Gesamt</b>	<b>304</b>

<b>Familienstand</b>	
Ledig	121
Verheiratet, zusammen lebend	159
Verheiratet, getrennt lebend	9
Geschieden	14
Verwitwet	1
<b>Gesamt</b>	<b>304</b>

<b>Staatsangehörigkeit</b>	
Deutsch	150
Türkisch	3
EU-Staaten	13
Ost-Europäische Staaten	27
Nicht Europäisches Ausland	95
Keine Angaben	16
<b>Gesamt</b>	<b>304</b>

<b>Einkommensituation</b>	
Auszubildende	10
Arbeiterinnen	18
Angestellte	31
Selbstständige	3
Hausfrauen	55
Sonstige Erwerbspersonen (ALGI + II, SH etc.)	103
Schülerinnen / Studentinnen	10
Rentnerinnen	1
Sonstige Nichterwerbspersonen	73
<b>Gesamt</b>	<b>304</b>

<b>Jugendamtsbezirk / Gebietskörperschaft</b>	
Stadt Pirmasens	119
Landkreis Südwestpfalz	82
Stadt Zweibrücken	103
<b>Gesamt</b>	<b>304</b>

<b>Finanzielle Hilfen</b>		€
Bundesstiftung	111.037,40	€
Landesstiftung	0,00	€
Diözesaner Hilfsfond	877,00	€
DHF Soforthilfe Budget	2.069,80	€
Aus Spenden	390,00	€
<b>Gesamt</b>	<b>114.374,20</b>	<b>€</b>

## Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Das Jahr 2016 war im Arbeitsfeld Schwangerschaftsberatung geprägt von den ankommenden Flüchtlingen. Nach der Zuweisung in Kommunen kommen Flüchtlinge jetzt verstärkt zu uns, um sich in Schwangerschaftsfragen beraten zu lassen. Schwierigkeiten bereitet oftmals noch die Verständigung. Ohne Hilfe von ehrenamtlichen Dolmetschern wäre eine Beratung in vielen Fällen nicht möglich. Nach den anfänglichen Schwierigkeiten stellt sich jetzt allmählich etwas Normalität ein. Große Unterstützung erfahren die Flüchtlingsfamilien durch ehrenamtliche HelferInnen. Ohne diese wäre eine Versorgung der Flüchtlinge in dieser kurzen Zeit nicht möglich gewesen. Der knappe verfügbare Wohnraum und fehlende Kindergartenplätze, insbesondere in Zweibrücken, sind weiterhin problematisch. Besonders Kundinnen mit mehreren Kindern ist es nicht möglich, einen Deutsch-Sprachkurs in Zweibrücken zu besuchen. Die Stadtverwaltung Zweibrücken versucht hier aber aktuell Abhilfe zu schaffen.

Auch wir stellten uns intern auf die neuen Anforderungen ein. So absolvierten beispielsweise unsere Beraterinnen einen fachspezifischen Englischkurs für englischsprechende Kundinnen der Schwangerschaftsberatung.

Prinzipiell erfolgt unsere Hilfe für schwangere Frauen in den meisten Fällen zunächst einmal durch die Erschließung finanzieller Mittel. Dies ist der „Türöffner“ zur umfassenden psychosozialen Beratung. Im Jahr 2016 wurden dabei 114.374,20 Euro an die insgesamt 304 werdenden Mütter ausgegeben. In der psychosozialen Beratung erarbeiten die Beraterinnen gemeinsam mit den Frauen und Familien Möglichkeiten, die der Stärkung, Erweiterung und Wiederherstellung der Handlungskompetenz im Lebensalltag dienen.

Ziel der Beratung ist es, Frauen in ihren eigenen Fähigkeiten zu bestärken und ihre Ressourcen herauszuarbeiten. Außerdem erschließen wir gemeinsam mit den Frauen Unterstützungsmöglichkeiten im

sozialen Umfeld und unterstützen sie beim Ausbau eines sozialen Netzwerkes.

Die Beratung ist gekennzeichnet durch ein hohes Vertrauen in uns und Akzeptanz durch die Frauen und Familien. Sie ist vielfältig und kann stützend, aufklärend, vermittelnd und wirksam helfen. Auf Wunsch ist eine anonyme Beratung möglich. Frauen, die anonym bleiben wollen, erleichtert auch die Online-Beratung in der Diözese Speyer den Zugang. Wir versuchen im Rahmen der Beratung, auch den Partner, die Familie, die Eltern oder weitere Bezugspersonen mit einzubinden. Die Arbeit mit dem sozialen Umfeld der Schwangeren erhält oftmals dann eine besondere Bedeutung, wenn es sich bei der schwangeren Frau um eine minderjährige Mutter handelt. Dies war im Berichtsjahr zehn Mal der Fall.

Die Probleme der Kundinnen sind nach wie vor sehr komplex. Die Lebensformen und Lebensbedingungen der Familien haben sich durch den sich ankündigenden Familiennachwuchs verändert, eine Belastung kann dadurch entstehen. Eine enge Kooperation und Vermittlung an weitere Dienste unseres Caritas-Zentrums ist hier wichtig und sorgt so für eine umfassende Beratung. Die Netzwerkarbeit mit anderen Beratungsstellen in unserem Einzugsgebiet erhält ebenfalls eine wichtige Funktion. Dazu gehören Jobcenter, Jugendscouts, der Pakt für Pirmasens, Schuldnerberatung, Hebammen, Sozialpädagogische Familienhilfe, Jugendämter, Krankenhäuser und Ärzte, Frauenhäuser, Selbsthilfegruppen, Katholische Familienbildungsstätte und berufliche Bildungsträger sowie die Flüchtlings- und Integrationshilfe.



## Ein Fallbeispiel aus der Schwangerschaftsberatung:

Frau A. stammt aus Syrien und kam im Dezember 2015 zusammen mit ihrem einjährigen Sohn nach Deutschland. Der Ehemann war in Syrien geblieben. Nach einem kurzen Aufenthalt in einer Erstaufnahmeeinrichtung wurde sie im Februar 2016 der Stadt Zweibrücken zugewiesen. Frau A. befand sich damals in der 30. Schwangerschaftswoche. Aufgrund ihres Status als Asylbewerberin wurde sie zusammen mit einer anderen Familie in eine Wohnung eingewiesen. Das Zusammenleben gestaltete sich schwierig. Der Ehemann hatte damals bereits Syrien verlassen und befand sich in Griechenland. Im August 2016 erhielt Frau A. subsidiärer Schutz,

verbunden mit einer einjährigen Aufenthaltserlaubnis. Zum 1. Januar 2017 konnte sie endlich eine eigene Dreizimmer-Wohnung beziehen. Die Wohnung ist bis jetzt nur mit dem Notwendigsten ausgestattet. Der Ehemann ist mittlerweile in Trier angekommen und wartet auf seine Zuweisung nach Zweibrücken. Frau A. spricht nur ganz wenig deutsch. Als alleinstehende Frau mit den beiden Kleinkindern hält sie sich vorwiegend zuhause auf. Frau A. wurde über Sprachkurse speziell für Mütter mit Kindern informiert und eindringlich auf die Notwendigkeit der Teilnahme hingewiesen, um sich und ihre Familie in Deutschland gut integrieren zu können.



## Veranstaltungen und Projekte

Die sexualpädagogische Arbeit gehört zum kirchlichen und gesetzlichen Auftrag der katholischen Schwangerschaftsberatung. Die Umsetzung erfolgte mit dem diözesanweiten Projekt „Wertvoll aufgeklärt“, das gefördert wird durch die Bischöfliche Stiftung „Mutter und Kind“. Unsere Grundlagen sind die Menschenwürde und das christliche Menschenbild. Schülerinnen und Schüler erfahren einen ganzheitlichen und wertschätzenden Ansatz. Folgende Module werden angeboten für die Klassen 6 bis 10:

- „Mein Körper und Ich“
- „Das erste Mal“
- „Ungeplant schwanger und nun?“

Das Angebot ist für die Schulen kostenlos. Weitere Informationen finden Sie unter [www.wertvoll-aufgeklärt.de](http://www.wertvoll-aufgeklärt.de)

Dreizehn Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit Schulen in Pirmasens, Zweibrücken und dem Landkreis Südwestpfalz wurden 2016 durchgeführt. Förderlich ist hierbei, dass wir als Beraterinnen des Caritas-Zentrums von außerhalb von der Schule kommen - Vertraulichkeit, Offenheit und gegenseitiger Respekt sind dadurch wesentliche Merkmale der Unterrichtseinheiten. Aufgrund der guten Resonanz wurden für das Jahr 2017 weitere Veranstaltungen geplant.



Im Bereich Frühe Hilfen bieten wir gemeinsam mit der Katholischen Familienbildungsstätte „Mama-Mia“ an. Dieses niedrigschwellige Gruppenangebot für junge schwangere Frauen wird von Kundinnen und Partnern der Schwangerenberatung sehr geschätzt. Ausführlichere Informationen über dieses Projekt finden Sie unter „Projekte und Perspektiven 2017“.

Das Arbeitsfeld der Schwangerschaftsberatung ist außerdem aktiv am Arbeitskreis Soziale Dienste der Stadt Pirmasens und des Landkreises Südwestpfalz beteiligt. 2016 wurden zwei Treffen mit den Jobcentern Pirmasens und dem kommunalen Jobcenter initiiert. Auch in Zweibrücken findet seit 2016, zusammen mit dem Jobcenter, ein so genannter „Runder Tisch“ statt. An dem Treffen nehmen zwei Mitarbeiter des Jobcenters, das Diakonische Werk, ein Vertreter der Selbsthilfegruppe Harz IV und das Caritas-Zentrum Pirmasens/ Außenstelle Zweibrücken teil. Im Berichtsjahr fanden zwei Treffen statt. Themen sind aktuelle Probleme in der Arbeit und eine verbesserte Kooperation aller Beteiligten.

Weiterhin besteht seit Jahren die aktive Mitarbeit im Netzwerk „Frühe Hilfen“. Die gute Kooperation mit dem „Pakt für Pirmasens“, den Hebammen in Pirmasens, Zweibrücken und dem Landkreis, den Frauenärzten, den Jugendämtern und den ehrenamtlichen Helfern wollen wir hierbei nochmals besonders betonen.

Bei SGB II Leistungsempfängerinnen besteht in Zweibrücken leider immer noch die Regelung, für die Babyausstattung drei Kostenvorschläge von Gebrauchtanbietern einzureichen. Auch das Nichtvorhandensein von Gegenständen müssen sich die Antragstellerinnen bestätigen lassen. Das Verfahren

ist langwierig und für alle Beteiligten aufwendig. Einfachere Regelungen wären hier angebracht.

Die katholische Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen in Zweibrücken war 2016 einer der Akteure des Elternkurses „Krabbelkiste mit Frühstück“. Der Kurs fand in Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendamt Zweibrücken, dem Kinderschutzbund Zweibrücken, der Entbindungsstation des Ev. Krankenhauses, der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Rheinland-Pfalz, der AOK Zweibrücken und einer Kinderärztin statt. Im dreiwöchigen Rhythmus finden Fachvorträge mit anschließender Diskussion statt und wöchentlich dienstags von 10 bis 12 Uhr ein gemeinsames Frühstück für Mütter mit Kindern im Krabbelalter. Begleitet wurde das Angebot von vier ehrenamtlichen Helferinnen, die bei jedem Frühstückstreff eine Kinderbetreuung anbieten. 2016 fand ein Wechsel der Räumlichkeiten statt und Ende des Jahres gaben die vier Ehrenamtlichen ihre Tätigkeit auf. Ein Ersatz wurde vom Jugendamt gestellt, das Fortbestehen der Gruppe unter den neuen Bedingungen ist abzuwarten. 2016 war unsere Beratungsstelle mit einem Fachvortrag vertreten.

Im Jahr 2016 beteiligten wir uns erstmalig an der „Arbeitsgemeinschaft Prävention“, die jährlich zwei Projekte durchführt. Vom 9. bis 10. Mai fand ein Workshop in zwei Schulen zu dem Thema „Wer schön sein will, muss sich leiden können“ statt. Ein Fachvortrag für Eltern und andere Interessierte wurde abends angeboten. Das zweite Projekt war der Weltmädchentag am 11. Oktober. Nur für Mädchen wurden verschiedene Workshops angeboten. Wir waren mit dem Thema „Liebe, Partnerschaft und mehr“ vertreten. Nebeneffekt der AG Prävention ist die Vernetzung mit allen Bereichen der Kinder-, Jugend- und Erwachsenenarbeit.

## Mama Mia

Auch im Jahr 2016 führten wir zwei Grundkursreihen des mittlerweile über unsere Region hinaus bekannten Mama Mia-Projektes durch. Dieses Kooperationsprojekt des Caritas-Zentrums Pirmasens und der Kath. Familienbildungsstätte ist mittlerweile ein festes und bekanntes Gruppenangebot für Schwangere, Mütter und Babys in Pirmasens und dem Kreis Südwestpfalz geworden.

Im ersten Grundkurs fanden insgesamt 18 Teilnehmerinnen regelmäßig von September 2015 bis März 2016 den Weg in die Klosterstraße. Immer wieder einmal war der ein oder andere Partner oder auch eine Großmutter dabei.

Fünf Nachtreffen konnten dank Spenden durchgeführt werden. Die Babys der Teilnehmerinnen waren zwischen zwei und sechs Monaten alt. Waren die Themen Stillen, Schreien und Erkrankung des Babys im Grundkurs noch Theorie, wurden diese bei den Nachtreffen bestimmt durch das eigene

Erleben mit dem Baby. Ehemalige Teilnehmerinnen übernahmen bisweilen die Rolle der Unterstützerin. Der Austausch, die gegenseitigen Ratschläge und die praktischen Hilfen waren wichtige Elemente der Treffen.

Im September wurde der Grundkurs gestartet. Kennzeichen dieses Kurses ist, dass mehrere Teilnehmerinnen das zweite Kind erwarten und sie wieder am Kurs teilnehmen, da ihnen die Impulse in der Gruppe und die Hilfestellung, die sie hier bekommen, wichtig sind.

Dank der beständigen und großzügigen Spendenbereitschaft von vielen Organisationen, Vereinen, Institutionen, Unternehmen und Privatleuten sind wir gerade in der Planung der nächsten Grundkursreihe für 2017 und freuen uns, wieder viele junge, schwangere Mütter im Frühjahr bei uns begrüßen zu dürfen.



*Erkennungsmerkmal unseres „Mama-Mia“-Kurses*



*Vorbereitung auf den Umgang mit dem Baby.*

## Familienfreizeit 2016 – „Mallorca in der Pfalz“



2016 organisierte das Arbeitsfeld Gemeindecaritas in Zusammenarbeit mit der katholischen Familienbildungsstätte eine Familienfreizeit für ehemalige Mama Mia-Teilnehmerinnen mit ihren Kindern. Unter dem Motto „Mallorca in der Pfalz“ verbrachten sechs Mütter und elf Kinder insgesamt fünf Tage in der Heilsbach-Bildungsstätte in Schönau. Finanziert wurde diese Freizeit aus Mitteln einer Spendenaktion am Caritas-Sonntag.

Die Betreuerinnen organisierten ein abwechslungsreiches Programm für die Frauen und ihre Kinder. Die Gruppe unternahm beispielsweise einen Ausflug ins nahegelegene Biosphärenhaus oder verbrachte einen Tag mit einer Waldpädagogin. Des Weiteren stand ein Gottesdienst mit Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesenmann auf dem Programm. Die Betreuung der Kinder wurde von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen

übernommen, sodass die Frauen entlastet wurden und Erholung fanden.

Für 2017 ist aus diesen Mitteln eine letzte Familienfreizeitaktion unter dem Titel „Abenteuer Neuanfang“ geplant. Hier liegt der Fokus auf Familien, die von Trennung und Scheidung bedroht oder bereits betroffen sind. In einzelnen Sitzungsabschnitten werden Themen wie Trennung, die Situation der Kinder, der Umgang mit dem (Ex)Partner und dazu passende Lösungsstrategien mit einem fein abgestimmten Freizeitprogramm kombiniert. Dabei sind sowohl Erholung als auch anregende Kontakte garantiert. Die Freizeit findet von 18. bis 21. April statt.

Weitere Informationen erhalten Sie in unserem Caritas-Zentrum oder auf unserer Homepage unter [www.caritas-zentrum-pirmasens.de](http://www.caritas-zentrum-pirmasens.de).

## Projekt „Wir.EB“

Erziehungsberatung ist hoch wirksam! Dies ist das Fazit der im Jahr 2016 durchgeführten bundesweiten Studie „Wirkungsevaluation in der Erziehungsberatung (Wir.EB)“. Auch unsere Beratungsstelle hat an diesem ehrgeizigen Projekt teilgenommen.

Die Wirkungsbefunde stützen sich auf eine Stichprobe von bis zu 4000 Fällen, verteilt über circa 90 Beratungsstellen des gesamten Bundesgebietes. Dabei wurden 13 Dimensionen (Lebensbereiche) abgefragt. In allen 13 Dimensionen sind die Ergebnisse statistisch hoch signifikant, aber auch praktisch bedeutsam.

Befragt wurden Erwachsene, Kinder und Jugendliche ab zehn Jahren. Auch die Berater gaben ihre Einschätzung ab. Trotz der unterschiedlichen Perspektiven zeigt sich eine relativ hohe Übereinstimmung.

Erhoben wurden ein globaler Zufriedenheitswert der Nutzer und eine globale Erfolgseinschätzung der Berater jeweils in der Rückschau, ebenso retrospektive Einschätzungen des Beratungserfolgs auf der Ebene der einzelnen Dimensionen aus Sicht der Nutzer.

Ein weiterer Messansatz war der Vergleich zwischen dem Ist-Zustand vor der Beratung und dem Stand am Beratungsende. Diese Veränderungskennwerte gelten in der Forschung als die „härteste Währung“ und sind besonders aussagekräftig.

Während die globalen Zufriedenheitswerte aus der Retrospektive mit 90 Prozent zwar hoch sind, sind die aus dem Vergleich zwischen dem Beginn und dem Ende der Beratung resultierenden, (also prospektiv gemessenen) Effekte bemerkenswert. Das Resultat: Über alle 13 Dimensionen liegen positive Veränderungen und Wirkungen vor und diese sind hoch signifikant. Auch das Ausmaß – gemessen als „Effektstärke“ – der Veränderungen ist beeindruckend, vor allen Dingen in den intendierten (von den Kunden als beratungsrelevant eingestuft) Dimensionen. Am deutlichsten zeigen sich die Effekte in den Bereichen „familiäres Zusammenleben“, „Förderung der Erziehungskompetenz“ und „Umgang mit belastenden Situationen“. Selbst in den als nicht beratungsrelevant eingestuft Dimensionen konnte man Wirkungen erzielen, wenn auch in schwächerer Form.

Die Wir.EB-Studie wird sich als ein Meilenstein der Wirkungsforschung im Bereich Erziehungs- und Familienberatung etablieren. Künftige Forschungsvorhaben werden darauf aufbauen und sich daran messen müssen.

## Alzheimer Selbsthilfegruppe

Jeden dritten Freitag im Monat von 15 bis 17 Uhr trifft sich die Alzheimer-Selbsthilfegruppe für Alzheimerpatienten und deren Angehörige im Konferenzraum des Caritas-Zentrums Pirmasens. Geleitet wird die Gruppe von Frau Edda Mertz, bei der wir uns an

dieser Stelle herzlich für ihre jahrelange ehrenamtliche Tätigkeit bedanken wollen. Wir freuen uns darauf, auch im Jahr 2017 diese Selbsthilfegruppe zu unterstützen.



## Ehrenamtliche Sprachkurse

Im Caritas-Zentrum Pirmasens bieten ehrenamtliche Mitarbeiterinnen Sprachkurse speziell für ausländische Frauen mit ihren Kindern an. Die Kurse finden dienstags von 14 bis 15.30 Uhr und donnerstags von 16 bis 17.30 Uhr im Caritas-Zentrum Pirmasens statt. Die Teilnehmerinnen kommen aus verschiedenen Ländern und bringen unterschiedliche Vorkenntnisse der deutschen Sprache mit. Dies stellt unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen vor eine Herausforderung, die sie jede Woche aufs Neue bewältigen.

Die kontinuierliche Begleitung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Caritas-Zentrums ist uns dabei ein besonderes Anliegen.

An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich bei unseren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen für ihr Engagement und die Kontinuität und Freude, mit der sie die Sprachkurse durchführen. Insbesondere danken wir Herrn Michael Berzel für seine jahrelange ehrenamtliche Arbeit in den Sprachkursen, die er 2016 beendete.



Not sehen und handeln.  
**C a r i t a s**

